



Und da war sie aus Gips – Die Rekonstruktion der Quadriga

Der Kunstbeirat des Deutschen Bundestages hat gemeinsam mit dem Landesdenkmalamt Berlin die Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin eingeladen, in einer offenen Schau-Werkstatt im Mauer-Mahnmal des Deutschen Bundestages ein Mastermodell der Quadriga erstehen zu lassen.

Die Arbeit in der Schau-Werkstatt ist auf zwei Jahre angelegt und soll zum Abschluss, gewissermaßen 1:1, ein nahezu vollständiges Mastermodell zeigen.



Abb. 1 Aufbau der Schau-Werkstatt im September 2020 (Foto: Deutscher Bundestag / Andreas Kaernbach)

Grundlage der Rekonstruktion sind die Gipsformen, anhand derer die Bronzwerkstatt Hermann Noack in den Jahren 1957 / 1958 die Quadriga nachschuf. Die originale Quadriga war zu dieser Zeit bis auf einen Pferdekopf (heute im Stadtmuseum Berlin) untergegangen, da der Ost-Berliner Magistrat im Jahre 1950 die durch Kriegseinwirkungen beschädigte Quadriga hatte zerstören lassen. Erhalten geblieben waren jedoch die Gipsformen, die im Jahre 1942 in Erwartung von Kriegszerstörungen heimlich abgenommen worden waren.

Aus diesen Negativformen erstellte die Gipsformerei 1957 ein Arbeitsmodell aus Gips für die Bildgießerei Noack (siehe Abb. 2). In der Bildgießerei entstand sodann über mehrere Zwischenstufen (u. a. Sandabformungen) eine Matrize, anhand derer die Quadriga als Kupfertreibarbeit neu hergestellt wurde.

Im Jahre 1958 hob man die Replik (der Ost-Berliner Magistrat ließ noch rasch Preußenadler und Eisernes Kreuz entfernen) auf das Brandenburger Tor. Die zahlreichen Zwischenstufen bei der Nachfertigung sowie der enorme Zeitdruck, der sich aus der Konkurrenzsituation von West und Ost ergab (Ost-Berlin übernahm die Restaurierung des Brandenburger Tores und hatte diese bereits abgeschlossen), führten dazu, dass manche fertigungsbedingte gestalterische Freiheit zur Beschleunigung der Fertigstellung in Kauf genommen wurde.



Abb. 2 Gipsformerei 1957, Herstellung der Gipspositive (Foto: Landesdenkmalamt Berlin)

Die ursprünglichen Formen von 1942 gingen zwar verloren, die Positivgüsse aus Gips blieben jedoch erhalten und wurden in den Folgejahrzehnten in verschiedenen West-Berliner Depots nicht immer sachgemäß gelagert.

Aufgabe der jetzt geplanten Rekonstruktion ist es daher, zunächst sämtliche, noch auffindbaren Modelle im Mauer-Mahnmal zusammenzuführen, zu inventarisieren und zu reinigen. Anschließend sollen die Modelle zusammengesetzt werden, wobei zu entscheiden ist, ob und wie Fehlstellen ergänzt werden können.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand hat Johann Gottfried Schadow lediglich zwei Pferdekörper individuell gestaltet und diese dann verdoppelt, so dass gegenseitige Ergänzungen der Pferdekörper möglich sind.



Abb. 3 Depot im Unterbau des Denkmals für die Befreiungskriege auf dem Kreuzberg
(Fotos: Deutscher Bundestag / Andreas Kaernbach)



Abb. 4 Abtransport eines Pferdekopfes aus dem Depot des Landesdenkmalamtes in Friedrichsfelde



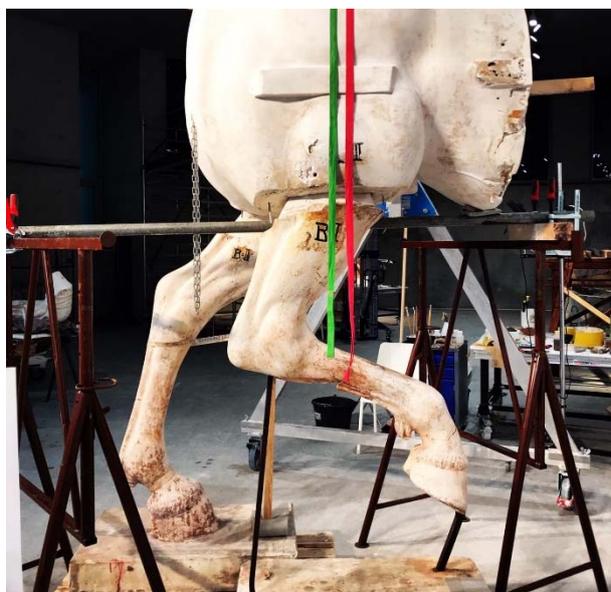
Als Ergebnis wird ein Modell entstehen, das näher am Original sein wird als die derzeitige Replik auf dem Brandenburger Tor, weil das Modell unmittelbar aus den Formen von 1942 gewonnen wurde und weniger handwerksbedingte Überarbeitungen aufweist.

Diese Rekonstruktion ist mithin sowohl zur Sicherung der Skulptur für die Zukunft von Bedeutung als auch zur Gewinnung neuer Erkenntnisse über das Original. Den Besuchern der Schau-Werkstatt bietet das Modell die einmalige Gelegenheit, der Quadriga auf Augenhöhe gegenüber zu treten und sich mit dem anspruchsvollen Prozess der Entstehung einer Skulptur, vom Gipsmodell bis zur abschließenden Kupfertreibarbeit, vertraut zu machen.

Die Zusammenführung der verstreut deponierten Fragmente ist inzwischen abgeschlossen. Inventarisierung und erste Säuberungsarbeiten sind im Gange. Ein erstes Fragment aus einem halben Pferdetrorso konnte bereits aufgestellt werden.



5 6



7 8

Abb. 5 – 8 Februar 2021: Schau-Werkstatt im Mauer-Mahnmal
(Foto 5, 6, 8: Deutscher Bundestag / Julia Nowak; Foto 7: Gipsformerei - Staatliche Museen Berlin /Timo Klöppel)

Begleitend werden in der Schau-Werkstatt Informationen über Johann Gottfried Schadow, den Vater der Berliner Bildhauerschule, und sein größtes Skulpturenprojekt geboten.



Inhaltlich wird eine Brücke geschlagen zum Mauer-Mahnmal und den originalen Mauer-Segmenten unmittelbar neben dem Modell.

Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor verkörpert wie kein anderes Symbol die Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas. Sie steht für die wechselvolle Geschichte Deutschlands der letzten zweihundert Jahre und verbindet darüber hinaus in besonderer Weise Deutschland und Frankreich: Nach ihrem Abtransport nach Paris im Jahre 1806 fand die Quadriga zunächst ihren Platz im Louvre und war für die Bekrönung eines Triumphbogens vorgesehen. Berlin und Paris stritten um sie.

Schadow konnte stolz auf die grenzüberschreitende Wertschätzung seines Kunstwerkes sein.



Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France

Abb. 9 Entwurf für einen Triumphbogen zu Ehren der Hochzeit von Napoléon I. mit Marie-Louise von Österreich im Jahr 1810 (Stift, braun laviert)
(Quelle: Bibliothèque nationale de France)



Von der Promenade am Spreeufer aus können auch in Zeiten von Corona die Arbeiten in der Schau-Werkstatt verfolgt werden.



Abb. 10 Das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus mit dem Anhörungssaal links sowie Bibliothek rechts (oben) und dem Mauer-Mahnmal mit der Quadriga-Ausstellung (Foto: Deutscher Bundestag / Andreas Kaernbach)